

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 38

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ritter Schorsch

Der fluchende Riese

Zu meinen früheren Bekannten gehörte ein Papagei, der in mehreren Sprachen perfekt fluchte. Sein Wohnsitz war vom Frühling bis zum Herbst eine Veranda an meinem Arbeitsweg, und bisweilen flog er zu einer Pappel auf der andern Strassenseite, wo er seine Schimpftiraden unverdrossen fortsetzte. Er hatte sich seine Bildung in Gesellschaft von Matrosen angeeignet, und die Kinder seiner späteren Besitzer sorgten dann für eine «éducation permanente». Der bemerkenswerte Zeitgenosse kam mir abhanden, als ich in eine andere Stadt zog.

Als Schorschette und ich anfangs September wieder einmal im bekannten Ristorante am Gambarogno zukehrten, wo wir seit langem einen Stammplatz ersessen haben, war mir plötzlich, als tauche der alte Flucher auf. Unflätig drang an unsere Ohren, und ich fragte mich, was zu tun sei, wenn der Weitgereiste sich auf unserem Tisch nieder lasse. Doch statt seiner wankte ein gigantisches Menschenwesen in die Gartenwirtschaft, mit tätowierten Pranken rudernd und heisere Flüche aus seinem Wanst entlassend.

Weil es an diesem Tag Polente gab, wie immer am Mittwoch, waren die meisten Tische umlagert, und dem unablässig fluchenden Riesen blieb nur schräg neben uns ein Eckplatz mit einem Stuhl von ungewisser Widerstandskraft. Dort liess er sich bedenkenlos nieder, bestellte französisch und italienisch einen Frascati, blickte dann kopfschüttelnd in die Runde, begann zu lachen und wieder zu fluchen, diesmal vorwiegend englisch. Doch der Wein, den er in seinen Schlund kippte, machte ihn müde. Sein haarloser Kopf sank auf die bewaldete Brust, und innert Minuten wurde der Flucher zum Schnarcher, der sich nicht minder ins Zeug legte.

Als wir gingen, sägte er immer noch, als sei ein endloser Wald zu fällen. Erst zwei Stunden später, wir sassen auf der Terrasse, wurde unten vor dem Ristorante der Riese wieder rührig, und er hatte nichts von seiner Fluchgewalt eingebüßt. Nur hatte die Dunkelheit den mächtigen Kerl verschlungen, und es konnte durchaus der Papagei von ehedem sein, der uns und den ganzen Rest der Menschheit in kurzen Intervallen verwünschte. Ein Fall von Seelenwanderung? Wohl kaum. Seelen, die wandern, fluchen nicht.

